

## **Die Einordnung der Gedenkstättenarbeit in die Bemühungen um die Aufarbeitung der zeitgeschichtlichen Ereignisse in Deutschland 1933-1945**

Der deutsche Diktator Hitler und seine Helfer begingen den größten Zivilisationsbruch, den die Menschheitsgeschichte kennt, indem sie mit ihrer im Kern zutiefst inhumanen Ideologie Menschen, die nicht in diese aberwitzige Weltanschauung passten, das Menschsein absprachen und versuchten diese physisch zu vernichten, was ihnen bei der Verfolgung der deutschen und europäischen Juden durch den Holocaust auch in einem für die Nachwelt kaum fassbaren staatlich organisierten Massenmord in einem ungeheuren Ausmaß gelang.

Die Naziideologen maßten sich an zu entscheiden, wer und mit welchen Rechten Mensch ist. Dazu teilten sie die Erdbevölkerung nach einer Abstufung von der „Höherwertigkeit“ bis zur „Minderwertigkeit“ in verschiedene „Rassen“ ein. Je nach Zuordnung in dieses Schema sollten die Menschen entweder als Arbeitsvölker im Dienste eines Herrenvolkes ihr Leben fristen oder physisch ausgelöscht werden.

Die Herrenvolk-Rolle sollten die Menschen „arischer Abstammung“ übernehmen, zu welcher nach der Definition der Naziideologen sie selbst ebenso gehörten wie alle blonden und blauäugigen Menschen „germanischen Geblüts“ und allen voran natürlich die „arischen“ Deutschen.

Mit dieser menschenverachtenden Rassenideologie begründete das NS-Regime den kriegerischen Angriff auf die UdSSR am 22. Juni 1941, der dieses Land ebenso wie das deutsche Volk in großes Elend stürzte. Allein in diesem Feldzug starben über 3 Millionen deutsche Soldaten und etwa 27 Millionen Menschen in der Sowjetunion. Der Überfall auf die Sowjetunion war Teil eines von Hitler und dem Generalstab der Wehrmacht über Jahre hinweg planmäßig vorbereiteten und im September 1939 entfesselten Krieges. Eine erhebliche Erweiterung des deutschen Staatsgebietes insbesondere in Osteuropa gehörte ebenso zu den Kriegszielen wie die Versklavung und schließlich die Vernichtung von „nichtarischen“ Menschen, die in diesen Gebieten lebten.

Nach der bedingungslosen Kapitulation Nazideutschlands am 8. Mai 1945 war das ehemals hochangesehene Kulturvolk der Deutschen weltweit geächtet und praktisch aus der Völkergemeinschaft ausgeschlossen worden. Es verlor in den ersten Nachkriegsjahren jegliche politische Handlungsfähigkeit.

Als eine der Folgen des von Nazis verursachten 2. Weltkriegs in Europa wurde das ehemalige Deutsche Reich von den alliierten Kriegsparteien in Besatzungszonen aufgeteilt, die von diesen dann auch uneingeschränkt verwaltet wurden. Aus diesen Besatzungszonen entstanden später die beiden deutschen Staaten BRD und DDR, wovon die DDR sich unter dem Schutzschirm der UdSSR als eine Einparteiendiktatur etablierte, in welcher die Menschenrechte missachtet wurden.

Eine weitere Kriegsfolge war der Verlust von großen Gebieten im Osten des ehemaligen Deutschen Reiches verbunden mit der millionenfachen Vertreibung der dort lebenden deutschen Bevölkerung.

Die nach 1945 herangewachsenen Generationen der von Hitlerdeutschland im 2. Weltkrieg überfallenen Völker kennen die Greuel dieses Kriegs nicht mehr aus dem persönlichen Erleben. Sie sind daher nicht mehr von den furchtbaren Geschehnissen traumatisiert worden wie noch ihre Vorfahren. Das bedeutet aber nicht, dass die Kriegsergebnisse aus dem kollektiven Gedächtnis der Menschen in diesen Ländern verschwunden sind, wird doch in vielen von der deutschen Wehrmacht angegriffenen Ländern Europas noch alljährlich des Tages der deutschen Kapitulation und damit des Endes dieses verheerenden Krieges in Form von öffentlichen Gedenkveranstaltungen gedacht.

Die in der Bundesrepublik Deutschland aufgewachsene erste Nachkriegsgeneration erfuhr von ihren Eltern zumeist nur sehr wenig über die kaum fassbaren Greuertaten in der NS-Zeit. Es gelang den Angehörigen der Vorgeneration nur selten, ihre Erfahrungen aus dieser Zeit in angemessener Weise an die Nachfolgeneration weiterzugeben. Oftmals waren auch persönliche Scham über die Teilhabe an diesen Geschehnissen oder gar auch Schuld daran der Grund für das Schweigen. Die erste Nachkriegsgeneration hat zwar keine persönliche Schuld an den NS-Verbrechen, doch macht

sie sich schuldig, wenn sie von den Verbrechen weiß und dieses Wissen nicht an die Nachgeborenen weitererzählt, und zwar in dem Sinne, dass sich diese Geschichte niemals wiederholt. So formulierte es ein Historiker, der zu einer Opfergruppe der NS-Gewaltherrschaft gehörte.

Die erste Nachkriegsgeneration befand sich in einer weitaus günstigeren Lebenssituation als ihre Vorfahren, wurde sie doch erstmals in der deutschen Geschichte mit einem uneingeschränkten Anspruch auf immerwährende Grundrechte in einem demokratisch verfassten deutschen Rechtsstaat sozialisiert.

Zu dieser Sozialisierung gehört auch der Unterricht in den Schulen über die jüngste deutsche Geschichte. Insbesondere in diesen Bildungseinrichtungen wird nach zögerlichen Anfängen in den 1950er Jahren die Aufklärung über die Ereignisse während der NS-Zeit in Deutschland und Europa betrieben. Die jungen Menschen erkennen nun im Laufe ihres Bildungsganges immer deutlicher, in welchem Ausmaß die Werte und Normen der historisch gewachsenen deutschen Kultur von den Nazis in kürzester Zeit pervertiert wurden.

Als weitere Institutionen zur Aufklärung über die Auswirkung der Naziherrschaft wirken die Erwachsenen-Bildungseinrichtungen der Volkshochschulen, der Gewerkschaften sowie der Parteien und nicht zuletzt die Landeszentralen für politische Bildung in den meisten Bundesländern mit. Alle diese Einrichtungen leisten politische Aufklärungsarbeit über die NS-Zeit in Deutschland.

Diese vielfältigen Bemühungen zur Aufarbeitung der Geschichte des Nationalsozialismus finden im Ausland Anerkennung und wirken sich vertrauensbildend aus.

Hinzu kommt die von der deutschen Geschichtswissenschaft in einem enormen Ausmaß betriebene Erforschung der jüngsten deutschen Geschichte. Diese Forschungsergebnisse werden auf vielfältige Weise durch Presse- und Buchpublikationen sowie durch zumeist interessant aufbereitete Fernsehsendungen und Kinofilme den an der Zeitgeschichte interessierten Menschen im In- und Ausland nahe gebracht.

Darüber hinaus tragen die zahlreichen Partnerschaften zwischen deutschen Kommunen und ihren Partnergemeinden in den verschiedenen europäischen Nachbarländern dazu bei, dass ein friedliches Nebeneinander der Menschen in Europa im Laufe der Zeit immer selbstverständlicher geworden ist.

In einem bemerkenswerten Ausmaß unterstützen namhafte deutsche Stiftungen die Bemühungen um die Aufarbeitung der zeitgeschichtlichen Ereignisse in Deutschland. Mit ihrer finanziellen Hilfe können auch internationale Begegnungen realisiert werden.

Sehr wichtig ist die auf Aufklärung und Versöhnung ausgerichtete bundesweite Gedenkstättenarbeit an den vielen Orten, wo Nazigreuel geschehen sind. Sie findet Beachtung und Anerkennung insbesondere bei den Menschen im In- und Ausland, die Opfer dieser Verbrechen wurden. Die Angehörigen der verschiedenen Opfergruppen und auch deren Nachkommen verstehen die in Nachkriegsdeutschland geleistete Gedenkstättenarbeit als eine symbolische Geste der Wiedergutmachung. Es wird von ihnen positiv wahrgenommen, dass ein Großteil der deutschen Bevölkerung die durch den Nazi-Terror verursachten elementaren Menschenrechtsverletzungen als Verbrechen erkannt hat und auch bereit ist, aus dieser unheilvollen Geschichte zu lernen und politisch so zu handeln, dass sich solche Geschehnisse niemals wiederholen. Oftmals gelingt es den Trägern und Initiatoren dieser Gedenkstätten auch, durch gut aufbereitetes Informationsmaterial und sachkundige Führungen Besucher für das aufklärerische Anliegen dieser Gedenkorte zu interessieren.

Daher ist die Gedenkstättenarbeit unerlässlich und auch in der Zukunft erforderlich. Nur so kann der von den Nazis ausgelöste Zivilisationsbruch für die nachwachsenden Menschen in Deutschland und in den Ländern, die von Deutschland mit Krieg überzogen wurden, zumindestens aushaltbar gemacht werden.

Unerträglich für die Opfer des NS-Regimes ist die von „ewig unbelehrbaren“ Personen nicht nur in Deutschland versuchte Aufrechnung von Verbrechen im 2. Weltkrieg. So hat zum Beispiel die

Opfergruppe der ehemaligen Zwangsarbeiter großes Unrecht im 3. Reich erleiden müssen. Ihre körperlichen und seelischen Beschädigungen, die daraus herrühren, sind nun allgemein anerkannt. Der Versuch, dieses millionenfach erlittene Leid mit dem Unrecht, was an deutschen Menschen von den Kriegsgegnern im 2. Weltkrieg und in der Nachkriegszeit begangen wurde, aufrechnen zu wollen, wird dem Schicksal der ehemaligen Zwangsarbeiter nicht gerecht. Jedes Leid muss im Rahmen der Gedenkstättenarbeit für sich gesehen werden.

Der offene Umgang mit der NS-Geschichte in der Bundesrepublik hat dazu geführt, dass auch im Ausland die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der Geschichte dieser Epoche wächst. Beispielsweise werden in der jüngsten Zeit von polnischen Historikern Verbrechen nachgewiesen, die von Polen an der deutschen Bevölkerung in den ehemaligen deutschen Ostgebieten in der Nachkriegszeit begangen wurden.

Dies ist ein weiterer wichtiger Schritt zur Versöhnung und zur Völkerverständigung und damit zu einem dauerhaften Frieden in Europa nach einer langen Zeit des Unfriedens und der Verheerungen in der wechselvollen Geschichte der Staaten dieses Kontinents.

In der Weiterentwicklung der europäischen Einigung liegt auch die Möglichkeit wechselseitig begangenes Unrecht aufzuarbeiten, getreu dem Bibelwort „... Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern...“. Dieses christliche Handeln ist ja auch das Völkerverbindende, da sich die Mitgliedstaaten der EU auf gemeinsame christliche Werte berufen.

Abschließend sei noch angemerkt, dass es ganz real gesehen in diesem Jahrhundert nach Auschwitz und Hiroshima einen bedeutenden humanitären Fortschritt gibt. Die Menschenrechte und die Entwicklung des Völkerstrafrechts sind nun nach der Einrichtung der Vereinten Nationen weitgehend in der Welt etabliert. Es ist kriminellen Militärs und Politikern nun nicht mehr so ohne weiteres möglich ihre Haut zu retten, wenn sie sich für Angriffskriege oder Massenmorde zu verantworten haben.

Cord Osterholz

(12.1.2008)